

Symptoms of language death in Carinthian Slovene?

Symptome von Sprachtod des Kärntner Slowenischen?

Der Tod einer Sprache bzw. einer sprachlichen Gemeinschaft lässt sich als ein stufenweiser Prozess der sprachlichen Desintegration beschreiben. Der „Zusammenbruch“ eines Sprachsystems, resp. einer „Minderheitensprache“ manifestiert sich u.a. in unterschiedlichen Strukturmerkmalen (z.B. Intensität von Sprachkontakt, unterschiedliche Tiefe von Entlehnungen, morphologische Abweichungen etc.) und in einer sukzessiven Einschränkung der Funktionssphären einer Sprache. Beides lässt sich auch für das Kärntner-Slowenische beobachten.

Darüber hinaus spielen generell soziolinguistische (Prestige von Sprachen, Einsetzbarkeit) und sprachpolitische Faktoren für die Einschätzung eines vonstattengehenden Sprachtodes eine Rolle. Im Vortrag wird auf einen spezifischen Aspekt näher eingegangen, der bereits von Dressler (1991) ins Spiel gebracht wurde: Das Geben und der Gebrauch von Vornamen wird als ein Gradmesser für das Ausmaß eines bereits eingetretenen Sprachtodes angesehen. Anhand der Auswertung eines Korpus von Vornamen von Kärntner SlowenInnen wird u.a. deren Provenienz, deren doppelte Nomination (dt./slo.), deren Diversifikation und deren Häufigkeit näher vorgestellt. Die Frage, die es abschließend zu beantworten liegt, läuft darauf hinaus, ob es tatsächlich Evidenz für einen fortschreitenden Sprachtod der Kärntner SlowenInnen gibt oder nicht.

Literatur:

Dressler, Wolfgang U. (1991): The sociolinguistic and patholinguistic attrition of Breton phonology, morphology and morphonology. In: Herbert W. Seliger und Robert Michael Vago (Hg.): *First language attrition*. Cambridge England, New York: Cambridge University Press, S. 99–112.